

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Preis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Verl. Erscheint täglich werktags.

Saunus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 42 mm breite Nonpareille
zelle kostet 15 Btg., auswärts 20 Btg., im Retikamett
92 mm breit 60 Btg. — Die Einzelnummer 10 Btg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Telefon 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26
Nr. 218 Mittwoch, den 17. September 1930 5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich am Dienstag zu den
mehr-Herbstübungen nach Oberfranken begeben.
In Adria und im Peloponnes waren heftige Erdstöße zu
spüren. Schaden haben sie nicht verursacht.
27 hielten wertvoller persischer Kunstgegenstände, die aus den
den des Schahs von Persien stammen, sind in vier Flugzeugen
Lehran nach der Insel Abada im Persischen Golf befördert
en. Von dort werden sie auf die „Internationale Ausstellung
der Kunst“ nach London geschickt.
Die aus Barranquilla (Kolumbien) gemeldet wird, haben
Polizeibeamte bei der Unterdrückung von Unruhen auf einige
arbeitslose Plantagenarbeiter geschossen. Ein Arbeiter
getötet.
Die Agentur Reuters erfährt, daß die aus amerikanischer
Kommende Meldung, die britische Regierung bemühe sich
eine Revision des englisch-amerikanischen Kriegsschuldenabkom-
m. vollkommen grundlos sei.

Die politische Lage.

Die durch den Ausfall der Reichstagswahl geschaffene
Lage ist noch immer durchaus unklar und unübersichtlich. Reichs-
präsident Dr. Brüning hat bereits am Montag dem Reichspräsi-
den einen Vortrag über die Situation gehalten, aber er
hat ihm natürlich noch keine positiven Vorschläge machen
lassen. Am Dienstag hat dann das Reichs-
parlament getagt, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die
Regierung wird dabei nicht gerade rosig gewiesen sein, denn die
Regierung steht vor den Scherben, in die die Wählerschaft
am 1. September ihre Politik zerfallen hat.
Die Erörterungen in den politischen Kreisen drehen sich nach
wie vor um die Frage, ob eine Regierung mit den
Nationalsozialisten möglich ist. Von den Reichs-
parteien haben sich bis jetzt erst zwei zu dieser Frage ver-
lassen: Die Staatspartei hat erklärt, daß sie für eine
Koalition mit Nationalsozialisten nicht in Frage käme;
daß sie für die sogenannte „Große Koalition“ (also eine
Koalition mit der Sozialdemokratie) eintreten werde.
Die Wirtschaftspartei dagegen erklärte, daß sie mit National-
sozialisten eine Regierung bilden werde, wenn sie Gewähr für
Durchführung bestimmter Forderungen erhalte.
Die Nationalsozialisten selbst lassen der Presse eine Informa-
tion gehen, in der es heißt, daß sie vor allem den bisherigen
Erklärungskurs in Preußen gründlich geändert wissen wollen.
Daß sie ja im Reichstag die Möglichkeit zur Bildung einer
Koalition gegeben, aber diese Koalition würde zu
schon fundiert sein, um vor allem auf dem wichtigsten Gebiet
Steuererleichterung etwas zu erreichen. Infolgedessen werde
im Reich wohl gezwungen sein, mit den Nationalsozialisten
zu kooperieren. Die Nationalsozialisten aber würden sich nur zu
Beteiligung an der Regierung bereit finden, wenn gleich-
zeitig der Preussische Landtag „aufliege“. Die Nationalsozia-
listen legen entscheidenden Wert nicht nur auf das Reichs-
ministerium und das Reichswehrministerium, sondern auch
das preussische Innenministerium sowie auf eine gründliche
Reinigung der preussischen Kulturpolitik und der Tendenzen des
preussischen Justizministeriums.
Soweit die Presseinformation von nationalsozialistischer
Seite. Bezeichnen wir noch eine Stimme aus dem gegnerischen
Lager. Der preussische Ministerpräsident Braun —
früher ein führender Sozialdemokrat — hat dem Vertreter
des amerikanischen Blattes gegenüber erklärt, es sei kein
Weg, wegen des Ausfalles der Wahl pessimistisch zu sein.
Die Verfassung, noch die öffentliche Sicherheit, noch der
unserer Außenpolitik seien bedroht. Wäre es allerdings
nicht, glaube auch, daß dies geschehen werde, daß „eine
Koalition aller Vernünftigen“ sich zusammenschließen werde.
In einer solchen Koalition versteht der preussische Minister-
präsident offenbar einen Zusammenschluß auf breiter Grund-
lage, einschließlich der Sozialdemokratie gegen die National-
sozialisten.
Die Entscheidung darüber, was geschehen soll, wird in den
nächsten Tagen übrigens noch nicht fallen. Die maßgebenden
Kreise haben das Bedürfnis, sich ihre Entschlüsse
zu überlegen. Außerdem ist auch Reichspräsident von
Hindenburg auf einige Tage von Berlin abwesend; er nimmt
an Herbstübungen der Reichswehr in Oberfranken teil. So
man wohl noch einige Zeit warten
müssen, bis sich die Lage klärt. Es ist übrigens auch
bedenke aufgeworfen worden, daß das jetzige Reichskabinett
nicht weiter regieren soll. Es sei nicht zu erwarten, daß die
Nationaldemokratie ein neues Mißtrauensvotum im Reichstag
einbringen werde und daß sie, falls ein solches von den Natio-
nalsozialisten kommen sollte, zustimmen würde. Das hört sich
schon an, wie glauben aber nicht, daß dieser Ausweg
ist, denn es ist doch wohl nicht angängig, ein Wähler-
parlament, wie es der 14. September gebracht hat, einfach zu igno-
rieren und so weiter zu regieren, als ob überhaupt nichts passiert

Dr. Curtius vor dem Völkerbund.

Dem Gedanken Stresemanns. — Die Achtung des Krieges. —
Die Organisation des Friedens. — Die deutschen Grundsätze.
Die Minderheitenfrage. — Zollprobleme.
Genf, 16. September.
In der Vollversammlung des Völkerbundes am Dienstag
hat Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort zu einer
längeren mit allgemeinem Interesse aufgenommen Rede ergrif-
fen. Zunächst gedachte Dr. Curtius seines Vorgängers, des
verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann, und bezeich-
nete es als eine Enttäuschung, was die internationale
Entwicklung für Deutschland in den letzten Jahren
gebracht hat. Der Kriegsgedanke müßte verbannt
werden, aber nicht durch Ignorierung von Fragen, die gelöst wer-
den müssen, sondern durch Erfolge des Krieges durch andere Mit-
tel. Die deutsche Regierung werde auch weiter zur Lösung der
Aufgaben des Völkerbundes beitragen.

Die Grundsätze der deutschen Regierung.

Dr. Curtius legte dann die Grundsätze dar, mit denen die
deutsche Regierung vor eine Abrüstungskonferenz treten wird.
Wir erwarten, so führte Dr. Curtius hier aus, eine gerechte,
der Sicherheit aller Fragen Rechnung tragende Lösung, volle
Rücksicht auf Erfassung aller Minderheiten, fühlbare Ver-
minderung der Rüstungen auf der ersten Abrüstungskonferenz und
anschließend weitere Schritte zur Abrüstung in kurzen Etappen.

Die Minderheitenfrage.

Ein weiteres bedeutsames Problem, fuhr Reichsminister
Dr. Curtius fort, ist die auch schon von anderer Seite berührte
Minderheitenfrage. Wenn die Erfahrungen seit dem
verflorenen Jahr vielleicht noch keine endgültige Antwort auf
die Frage gestatten, ob die in Madrid beschlossenen Ver-
besserungen des Verfahrens zur wirksamen Durchführung der
Garantie des Völkerbundes für den Schutz der Minderheiten
ausreichen, so halte ich es doch für notwendig, daß die Völker-
versammlung nicht einfach die Weiterentwicklung abwartet, son-
dern daß sie sich schon jetzt und weiterhin fortlaufend mit der
geübten Praxis beschäftigt. Aus diesem Grunde habe ich die
Überweisung der Minderheitenfrage an die Sechste Kommission
beantragt und damit ein Verfahren wieder aufgenommen, das
hier meines Wissens bereits in früheren Jahren befolgt worden
ist.

In der Kommission wird sich die Gelegenheit bieten, zu den
einzelnen Punkten des Minderheitenschutzes, insbesondere zu
der Behandlung der eingegangenen Petitionen Stellung zu neh-
men. Von dieser Stelle aus möchte ich nur noch einmal betonen,
daß es sich bei der ganzen Behandlung der Minderheitenfragen
nicht um die Vertretung irgendwelcher Sonderinteressen handelt,
sondern um ein wichtiges Element für die Sicherung des Frie-
dens, ein Element, an dem alle Völkerbundsmitglieder in
gleicher Weise interessiert sind.

Wirtschaftsfragen.

Der Reichsaussenminister ging im weiteren Verlauf seiner
Rede auf die wirtschaftlichen Fragen und die Folgen der all-
gemeinen Wirtschaftsdepression ein und führte

Das Frühstück der Völkerbundsjournalisten.

Neben von Curtius, Henderson und Briand.

Die Vereinigung der beim Völkerbund akkreditierten Jour-
nalisten veranstaltete in Genf anläßlich der Völkerbundsver-
sammlung ihr traditionelles Frühstück, an dem der Präsident
der Völkerbundsversammlung und die meisten Hauptdelegierten
der Tagung teilnahmen. Reichsminister Dr. Curtius, Hen-
derson und Briand hielten Ansprachen, in denen in teils
launiger, teils ernster Weise Streiflichter auf die politische Lage
geworfen wurden. Der Präsident der Vollversammlung, Titu-
lescu, kam auf die Idee eines Hauses der Weltpresse, das in
Verbindung mit dem Völkerbund in Genf errichtet werden soll,
zu sprechen. Dr. Curtius sprach über die Synthese
zwischen Nationalbewußtsein und internatio-
nalem Verantwortungsgefühl. Jeder Delegierte
habe die Pflicht, die innere Harmonie zwischen diesen beiden
Kräften herzustellen. Auf dieser Grundlage müsse am Frie-
denswerk der Welt gearbeitet werden. Henderson ging kurz auf
die im Anschluß an seine bekannte Abrüstungsrede in
der Presse erschienenen Kommentare ein und erklärte, daß zwi-
schen ihm und Briand lediglich Meinungsverschiedenheiten über
die Methode, nicht über das Ziel beständen. Briand sprach in
Erwidern auf die Ansprachen des englischen und deutschen
Aussenministers über das Friedensproblem. Er widmete dem
verstorbenen Aussenminister Dr. Stresemann, innerlich sichtlich
bewegt, einen herzlichen Nachruf. Zwischen ihm und dem ver-
storbenen deutschen Staatsmann hätte eine aufrichtige gegen-
seitige Zuneigung bestanden.

dazu u. a. aus: Die Krise ist wie ein Elementarereignis über
uns gekommen. Deutschland ist von ihr stärker be-
troffen als andere Länder. Es war selbstverständliche
Pflicht der deutschen Regierung, einen Schutz gegen Ueber-
schwemmung mit landwirtschaftlichen Pro-
dukten aus anderen Ländern zu errichten, die den
Ruin der Landwirtschaft nach sich ziehen mußte. Es ist auf die
Dauer kein erträglicher Zustand, daß sich der einzelne euro-
päische Staat — gleichviel, ob er groß oder klein ist — für
sich allein in einer solchen Notlage nicht anders schützen kann,
als durch autonome Zollmaßnahmen, auch wenn andere euro-
päische Staaten dadurch mitbetroffen werden. Zur rechten Zeit
kommt daher der Vorschlag einer europäischen Kooperation,
insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet.

Die deutsche Regierung ist bereit, alle dahin zielenden Vor-
schläge mit größter Sorgfalt zu prüfen und sich an alle Arbeit zu
aktiv zu beteiligen. Zollunionen, Präferenzzölle und Kontingente
werden dabei eine große Rolle spielen. Wir sind insbesondere
damit einverstanden, daß die Weißbegünstigung in ihrem Ver-
hältnis zum System der Zollkontingente geprüft wird. Die
deutsche Delegation behält sich ihrerseits vor, neben anderen
Fragen auch die Frage des Kapitalverkehrs aufzuwerfen. Geld
und Kapital sollten in ganz anderer Weise als jetzt zweckmäßig
so verteilt werden, daß sie überall die Gütererzeugung und
-verteilung befruchten.

Die deutsche Delegation hat diese interessante Anregung leb-
haft begrüßt, sie wird sich an der Verfolgung des Gedankens
aktiv beteiligen. Es kann sich bei dieser großen Aufgabe nicht
darum handeln, um Zollpositionen zu feilschen oder sich kleine
Vorteile für einige Jahre zu sichern, sondern es handelt sich
darum, einen langen Abschnitt der europäischen Wirtschaftsg-
eschichte abzuschließen, der durch gegenseitige Abriegelung und
durch den Kampf Aller gegen Alle gekennzeichnet war.

Die Rede des Reichsaussenministers wurde verschiedentlich
durch den lebhaften Beifall der Versammlung unterbrochen.

Vor Minister Curtius hatte der italienische Delegierte
Scialoja gesprochen und ausgeführt, die europäische Föder-
ation werde das Ergebnis einer sehr langen Entwicklung sein,
wie sie seit dem Mittelalter die europäische Geschichte kenn-
zeichne.

Die Aufnahme der Curtius-Rede.

Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius hat in
der Vollversammlung des Völkerbundes eine durchweg gute Auf-
nahme gefunden. Der Konferenzsaal war so gut befüllt wie bei
den großen Reden Briands und Hendersons.

Der herbe Ton, mit dem der deutsche Delegierte die zurück-
liegende Arbeit des Völkerbundes kritisierte, ist allgemein be-
merkt worden. Die offene Sprache, mit der der deutsche Außen-
minister seine Auffassung über die unbefriedigende Entwicklung
der letzten Jahre auf den verschiedensten Gebieten des Völker-
bundes, insbesondere dem der Abrüstung, Ausdruck verlieh, hat
allgemeine Beachtung gefunden.

Die Nachmittags-Sitzung des Völkerbundes

Genf, 17. Sept. In der Dienstags-Nachmittags-Völker-
bundsversammlung ist eine Reihe von Vertretern kleinerer
Staaten zu Worte gekommen. Mehrere von ihnen sprachen sich
für den südslawischen Vorschlag aus, die Völkerbundsversamm-
lung solle in einer Entschliessung über deren Fassung man sich
noch zu verständigen hätte, ein Komitee aus Vertretern der
europäischen Staaten zur weiteren Prüfung des Föderations-
planes einsetzen. Der polnische Außenminister griff aus der
Rede Hendersons die Ausführungen über die Verbundenheit
von Sicherheit und Abrüstung heraus, um zu erklären, daß
beide Elemente praktisch nicht von einander zu trennen seien.
Wollen wir mit unwandelbarer Treue an dem Genfer Proto-
koll fest, dessen große Idee eines Tages doch den wesentlichen
Bestandteil eines allgemeinen Abkommens bilden müsse, das
sowohl die Sicherheit als auch die Abrüstung gewährleiste. Auch
dem Abkommen über die kriegsverhütenden Maßnahmen lege
die polnische Regierung große Bedeutung bei.

Dr. Hoecksch und Rheinbaben bleiben parlamentarische Ver- treter in Genf.

Berlin, 17. Sept. Die beiden früheren Abgeordneten Hoecksch
und von Rheinbaben nehmen, wie wir hören, weiter an den Ver-
handlungen in Genf teil. Sie sind zwar als Angehörige des
Reichstags, aber doch auch als Persönlichkeiten ernannt worden.
Die Fraktionen des Reichstags, die gegen ihr weiteres Ver-
bleiben in Genf Einspruch erheben könnten, sind noch nicht
zusammengetreten, haben also infolgedessen noch keine Stellung
zu der Angelegenheit nehmen können.

Nach der Reichstagswahl.

Berichtigte amtliche Mandatziffern.

Der Reichswahlleiter teilt mit, daß nach den bei ihm eingelaufenen ergänzenden Meldungen der neue Reichstag 576 Abgeordnete zählen wird, die sich auf die einzelnen Parteien wie folgt verteilen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands 143, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler) 107, Kommunistische Partei Deutschlands 76, Deutsche Zentrumspartei 68, Deutschnationale Volkspartei 41, Deutsche Volkspartei 30, Wirtschaftspartei (Reichspartei des deutschen Mittelstandes) 23, Deutsche Staatspartei 20, Bayerische Volkspartei 19, Deutsches Landvolk 18, Christlich-Sozialer Volksdienst 14, Deutsche Bauernpartei 6, Konservative Volkspartei 5, Deutsch-Hannoversche Partei 3, Landbund 3.

Innerhalb der 26 Sitze, die auf die drei Gruppen: Deutsches Landvolk, Konservative Volkspartei und Deutsch-Hannoversche Partei zusammen entfallen sind, kann sich unter Umständen noch eine Verschiebung ergeben. — Die Gesamtzahl der gültigen Stimmen ist bisher auf 34 952 639 ermittelt gegenüber 30 738 702 bei der Reichstagswahl 1928.

Die Stärke der Parteien.

Die hinter der Regierung Brünning stehenden Parteien hatten am Tag der Auflösung zusammen 232 Sitze. Im neuen Reichstag sind sie in folgender Stärke vertreten: Zentrum 69, Deutsche Volkspartei 30, Wirtschaftspartei 23, Staatspartei 20, Bayerische Volkspartei 19, Landvolk 18, Christlich-Sozialer Volksdienst 14, Welsen, Konservative und Landbund zusammen 10 Abgeordnete. Insgesamt ergibt sich, daß die hinter der Regierung Brünning stehenden Parteien nur noch 200 Mandate haben. Die Regierungskoalition hat sich somit um 32 Stimmen vermindert. Der eigentliche Verlust ist immer noch viel größer, wenn man die erhöhte Wahlbeteiligung und die Verstärkung der Koalition in Betracht zieht.

Die radikalen Oppositionsparteien — 107 Nationalsozialisten, 76 Kommunisten und 41 Deutschnationale haben zusammen 224 Stimmen von 576. Sämtliche bürgerlichen Parteien ohne Deutschnationale und Nationalsozialisten haben aber nur 200 Stimmen. Die Rechts- und Linksradikalen könnten aber die Gesamt der bürgerlichen Parteien übersteigen.

Diese Zusammenstellung zeigt die schwierige Lage, die durch den Wahlausfall geschaffen worden ist. Auch die sogenannte „Große Koalition“ hat nur dann eine Mehrheit, wenn außer Sozialdemokraten, Zentrum, Bayerische Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Deutsche Staatspartei noch die Wirtschaftspartei und die bürgerlichen Gruppen mitmachen. Dann läme diese Koalition auf 305 bis 310 Mandate, hätte also die Mehrheit.

Fraktionsgemeinschaft Schiele-Wesfarp.

Zwischen einigen der neuen Reichsgruppen sind erfolgversprechende Verhandlungen angebahnt worden, die darauf abzielen, daß eine gemeinsame Fraktion hergestellt wird, die in ihrer Struktur der Christl. Nationalen Arbeitsgemeinschaft im alten Reichstag entsprechen würde.

Es handelt sich um die Christl. nationalen Bauern (Landbund), um den Christl. Sozialen Volksdienst und die Konservative Volkspartei. Insgesamt verfügen diese Gruppen über 43 Mandate. Aufgrund der bisherigen Versprechungen ist anzunehmen, daß die Einigung gelingt und daß die Fraktionsgemeinschaft zustande kommt.

Das Wahlergebnis auf dem höchsten Punkt des Reiches.

An der Reichstagswahl auf dem höchsten Punkt des Deutschen Reiches, der Zugspitze, beteiligten sich insgesamt 116 Personen. An Stimmen entfielen auf: Soz. 19, Nat. 11, Komm. 3, Dt. Vpt. 13, Staatsp. 7, Wirtschaftsp. 6, Bayer. Vp. 16, Nat.-Soz. 32, Dt. Bauernp. 1, Volksof. 7.

Stimmen des Auslands.

Überall großes Interesse für die Lage in Deutschland. Blätterstimmen aus Europa und Amerika.

Wie bereits bekannt, wird die durch den Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland geschaffene politische Lage im gesamten Ausland eifrig erörtert. Die Pariser Presse bringt fortgesetzt große Artikel, in denen die Frage erörtert wird, ob das Wahlergebnis eine Aenderung der deutschen Außenpolitik im Gefolge haben wird. — Die bisherigen Blätterstimmen aus Wien und Budapest heben fast durchweg hervor, daß das außerordentliche und rasche Anwachsen der radikalen Parteien in der Hauptsache auf die Verzweiflung über die durch den Versailler Vertrag bedrückte Wirtschaftslage zurückzuführen sei. Die entscheidende Antwort auf die großen Fragen, die die europäische öffentliche Meinung gestellt hätte, hätten die Wahlen indessen nicht gegeben.

Die amerikanischen Blätter beschäftigen sich ebenfalls eingehend mit dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahl.

Die „Washington Post“ führt u. a. aus, die wirtschaftliche Notlage, die Arbeitslosigkeit, die hohe Besteuerung hätten das deutsche Volk in Unruhe versetzt, und man suche Heilung durch Radikalkuren und Kurpfuschermethoden. Die Gerüchte, daß Deutschland vor einem Zusammenbruch stünde, seien offenbar überreizt und unbegründet. Es müsse noch ein großer Umschwung in der Mehrheit der deutschen Stimmung eintreten, bis die Republik mit ihren Wurzeln ausgerissen und ein Gemisch von italienischer und russischer Diktatur an ihre Stelle gepflanzt werden könne.

Der Eindruck in Genf.

Aus Genf wird gemeldet: Die deutschen Wahlen haben naturgemäß im Völkerbund stärkstes Interesse hervorgerufen. Sie bildeten den Hauptgesprächsstoff in den Wandelgängen und auf den Pressebühnen.

In der Hauptsache erörtert man das Thema von außenpolitischen Gesichtspunkten, so daß fast durchweg die Meinung zu hören ist, daß die Zunahme der Nationalsozialisten an dem Kurs der deutschen Außenpolitik nichts ändern werde. Nur in französischen Völkerbundkreisen zeigt man sich teilweise etwas besorgt hinsichtlich einer Verständigungspolitik. Allerdings hat man auch hier die Auffassung, daß das Anwachsen der radikalen Parteien hauptsächlich in der zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage in Deutschland ihre Hauptursache habe.

Die Einberufung des Reichstags.

Neuer Abgeordnetenplatz notwendig.

Der neue Reichstag wird durch die Reichsregierung auf Montag, 13. Oktober, einberufen werden. Nach der Reichsverfassung muß ein neu gewählter Reichstag spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammentreten. Der 13. Oktober wäre also der äußerste Termin. Man hat ihn gewählt, weil im Reichstagsgebäude große bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen, damit der Plenarsitzungsraum die vermehrte Zahl von Abgeordneten aufnehmen kann. Ursprünglich war der Sitzungsraum nur für die Zahl von 397 Abgeordneten berechnet — diese Zahl stand vor dem Krieg als Mitgliederzahl fest. Jetzt ist die Anzahl der Reichstagsabgeordneten beträchtlich veränderte, sie hängt von der Wahlbeteiligung ab. Während in dem aufgelösten Reichstag 491 Abgeordnete saßen, wird der neue Reichstag 576 Mitglieder der umfassen, so daß für 85 weitere Abgeordnete Platz geschaffen werden muß.

Die Diktatur in Polen.

Neue Verhaftungen von Abgeordneten.

Der neue polnische Ministerpräsident Marschall Pilsudski setzt das diktatorische Regime, mit dem er begonnen hat, fort. Es kam dieser Tage in Warschau zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Mitgliedern der Oppositionsparteien. Die Oppositionspresse, die eine eigene Darstellung über die Zusammenstöße brachte, wurde beschlagnahmt, so daß nur die Darstellung der Regierungspresse vorlag. Eine rechtsoppositionelle Zeitung berichtet, daß 2 Personen getötet und etwa 100 verwundet wurden. Im ganzen seien nahezu 1000 Personen verhaftet worden, von denen sich der größte Teil noch in Haft befindet.

Die Regierungspresse beziffert die Verhafteten in Warschau allein auf 250, davon sind 68 entlassen worden, so daß sich noch 182 in Haft befinden. Dem größten Teil wird wegen verbotenen Tragens von Waffen und Beteiligung an bewaffnetem Aufstand gegen die Regierungsgewalt der Prozeß gemacht werden. Auch weitere Abgeordnete sind verhaftet worden.

In der Nacht sind der Oppositionspresse zufolge in Warschau weiter eine ganze Anzahl von Mitgliedern der Sozialistischen Partei verhaftet worden.

Politische Tageschau.

← Getrennte Abstimmung. Bei der Wahl hat man in Wiesbaden Frauen und Männer getrennt abstimmen lassen. Bei den Sozialdemokraten halten sich die beiderseitigen Stimmen mit 11 000 und bei den Nationalsozialisten mit je 13 000 ungefähr die Waage. Dagegen haben für das Zentrum mehr als doppelt so viel Frauen als Männer gestimmt: 3115 Männer und 6641 Frauen. Für die Staatspartei wurden 400 Frauenstimmen mehr, für die Deutsche Volkspartei 2000 Frauenstimmen mehr abgegeben. Für die Liste des Christlich-Sozialen Volksdienstes haben 1503 Frauen und 494 Männer gestimmt.

← Demission des spanischen Generalstaatsanwalts? Der spanische Generalstaatsanwalt soll nach Meldungen aus Madrid seine Demission eingereicht haben. Der Rücktritt sei im Anschluß an eine Feier im Justizpalast anlässlich der Eröffnung der Gerichtssession erfolgt, bei der der Generalstaatsanwalt in Gegenwart des Justizministers und zahlreicher höherer Gerichtsbeamter einen Bericht mit scharfen Angriffen gegen die legislative Tätigkeit der Diktatur vorlesen habe.

Selbstmord einer Berliner Schauspielerin.

Wien, 17. Sept. Die Berliner Schauspielerin Margarete Röple, die vor einigen Tagen zu einem Gastspiel an das Deutsche Volkstheater nach Wien gekommen war, hat heute in der Wohnung der gegenwärtig in Berlin gastierenden Schauspielerin Elisabeth Marcks Selbstmord begangen. Die Hausbewohner bemerkten früh Gasgeruch. Als man die Wohnung öffnete, fand man die Künstlerin tot im Bette liegend auf. Die Verbindungstür von ihrem Zimmer nach dem Badezimmer war geöffnet, und der Gasbahn im Badezimmer stand offen. Man fand einige Abschiedsbriefe, die jedoch so undeutlich geschrieben waren, daß sie bisher nicht entziffert werden konnten. Es wurde festgestellt, daß Margarete Röple, die bereits vor zwei Jahren in Wien durch Einnehmen einer großen Dosis Veronal einen Selbstmordversuch unternommen hatte, ein Karolikum zu sich genommen hat, ehe sie den Gasbahn aufdrehte.

Bombenexplosion bei der mexikanischen Unabhängigkeitsfeier.

Mexiko, 17. Sept. Bei der Unabhängigkeitsfeier explodierte auf dem großen öffentlichen Platz inmitten einer vieltausendköpfigen Menge eine Bombe. Viele Personen mußten, zum Teil schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht werden.

Zusammentritt des Reichskabinetts.

Reichsminister Brüning nimmt keinen Urlaub.

Berlin, 17. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Brüning trat das Reichskabinett in einer Reinigungs- und Austausch über die durch die Wahlen geschaffene politische Lage ein. Es bestand die einmütige Auffassung, daß die Reichsregierung das im Sommer in Angriff genommene Programm einer sachlichen Arbeit zur Lösung der wirtschaftlichen, finanzpolitischen und sozialpolitischen Aufgaben mit allem Nachdruck fortsetzen zu fördern hat, daß dem neuen Reichstag bestimmte Vorlagen zugewiesen werden können.

Am Zusammenhang mit dem bereits verbreiteten Kommuniqué über die Sitzung des Kabinetts erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Reichsminister Brüning vorläufig keinen Urlaub nehmen, sondern lediglich in dieser Woche sich größere Ruhe gönnen werde. Der Ernst der politischen Lage werde vom Kabinett und vom Reichsminister nicht verkannt; doch halte man die Situation nicht für derart ernst, daß kein Ausweg gefunden werden könnte. Das Programm, das die Reichsregierung im Reichstag vorlegen wird, wird den Einbau der Notverordnungen in das große Reformprogramm des Reichskabinetts einschließen. Ueber Einzelheiten ist noch nichts bekannt geworden, zumal ja der Reichstag noch nicht zusammentreten ist, der eventuelle Aenderungen herbeiführen könnte.

Buntes Allerlei.

Neues vom transneptunischen Planeten Pluto.

Es ist in der letzten Zeit bei nachträglichem Suchen alten Sternaufnahmen gelungen, den transneptunischen Planeten bis zum Jahre 1919 zurückzufolgern. Die Ergebnisse sind so, daß die bisher noch immer recht zweifelhaften Zugeschreibungen des im Frühjahr aufgefundenen Objekts zu unserem Sonnensystem jetzt also so gut wie sicher bezeichnet werden darf. einem mittleren Abstand von nicht ganz 40 Erdbahnhälften wandert der Planet von etwas über 249 Jahren einmal um die Sonne. Die Exzentrizität ist sehr groß, größer als bei anderen großen Planeten des Sonnensystems, so daß der Planet bei seiner größten Annäherung an die Erde, die er im Jahre 1989 erreichen wird, dieser sogar noch etwas näher kommt als Neptun.

Land und Wasser.

Ueber zwei Drittel der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt. Ueber ein Drittel der gesamten Erdoberfläche (31,5 Prozent) nimmt der Große Ozean ein, der 175 996 000 Quadratkilometer mißt. Es folgt der Atlantische Ozean mit 89 870 000 Quadratkilometer (17,62 Prozent). Der Indische Ozean mit 74 680 000 Quadratkilometer ein, das Südliche Ozean mit 3 650 000 Quadratkilometer und das Nördliche Eismeer 2 960 000 Quadratkilometer. Die größte Erdoberfläche ist Asien mit 44 126 700 Quadratkilometer, gefolgt von Europa mit 10 180 000 Quadratkilometer, Afrika mit 9 826 087 Quadratkilometer und Südamerika mit 17 000 000 Quadratkilometer. Dann kommen Australien mit etwa 1 700 000 Quadratkilometer und das Polargebiet, das nicht einmal 1 Prozent der Erdoberfläche beträgt.

Die Größe der Planeten.

Die Erde hat einen Äquatordurchmesser von 12 756 Kilometern. In der Größe kommt ihr am nächsten die Venus mit einem Durchmesser von 12 103 Kilometern. Wesentlich kleiner ist der Mars mit 6752 Kilometern und der Merkur mit 4878 Kilometern Durchmesser. Die übrigen vier Planeten sind weit mehr größer als die Erde. Der Durchmesser des Neptun beträgt 14 700 Kilometer, der des Uranus 50 000 Kilometer, der des Saturn hat einen Durchmesser von 118 700 Kilometer und Jupiter gar einen solchen von 145 172 Kilometer.

Die Arbeitslosigkeit in der Welt.

Nach den Erhebungen des Internationalen Arbeitsamtes ist die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr überall beträchtlich gestiegen. Man schätzt die Zahl gegenwärtigen Arbeitslosen auf 10 Millionen; nimmt man noch die Familien hinzu, so kann man annehmen, daß 50 Millionen Menschen von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Ein Drittel aller Arbeitslosen entfallen auf Europa, in dem Viertel der Gesamtbevölkerung wohnt. Von besonderer Bedenke erscheinen die Verhältnisschwierigkeiten der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen zu der arbeitenden Bevölkerung. Danach dieses Verhältnis im April in Prozenten ungefähr: in Polen 56, in Deutschland 34, in den Vereinigten Staaten 14, in Österreich und Großbritannien je 15, in Ungarn 14 und Belgien und in der Schweiz je 7 Prozent. Am meisten hat dieser Statistik Polen unter der Arbeitslosigkeit zu leiden, zweiter Stelle folgt Deutschland.

Grab eines der ersten Deutschordensmeister gefunden.

— In einem uralten Kirchenbuch der Kirche Karuse in Estland befindet sich eine Bemerkung, die den Ordensmeister Otto von Lutterbergh, genannt von Rodenstein, sich vor dem Altar „eine ewige Ruhstätte zum ewigen Andenken“ habe erbauen lassen, welcher er auch bestattet worden sei. Der Ordensmeister Lutterbergh regierte bis zum Jahre 1271. In diesem Jahr fielen die Litauer ins Gebiet des Ordens in Estland und Livland ein und verwüsteten Teile des Festlandes. Das Ordensheer rüstete sich zur Abwehr. Unter Führung des Ordensmeisters und Unterhelfung des Bischofs von Reval, Hermann, eine blutige Begegnung zwischen den Litauern und dem deutschen Heer unmittelbar an den Mauern der Kirche zu Karuse statt. In diesem Kampf fiel der Ordensmeister nebst zweiundfünfzig anderen Ordensbrüdern. Der Bischof Hermann von Reval wurde verwundet. Die alte Chronik erwähnt noch einen in der Nähe des Schlachtfeldes, der heute aber nicht mehr vorhanden ist. Jedoch die bedeutsame Stelle noch deutlich zu erkennen. An diesem See und an Mauern der Kirche sind in der letzten Zeit Funde an Waffen und Rüstungen aus der Ordenszeit gemacht worden. Zur Nachprüfung der zitierten Angaben in der Kirchenchronik ließ man den tausendjährigen Grabstein ausheben und legte unmittelbar dem Altar tatsächlich ein von allen Seiten zugewandtes Grabgewölbe bloß, das dem Ordensmeister gehört. Im Laufe der Jahrhunderte, die seit jener Verstrichen sind, haben sich diese Zeugnisse aus den fängenden deutscher Geschichte im Osten unter Verschiedenem erhalten.

Die liebe Eitelkeit unserer Großstädter veranlaßt den Gebrauch von Schönheitsmitteln, sich die Industrie in hohem Maße zunutze gemacht. Dabei kann aber nicht dringend genug vor dem Verbrauch gewarnt werden. Viele Haut- und Augenkrankheiten sind auf sie zurückzuführen, und es ist zu bedenken, daß ein scheinbar bei einem Indium unschädliches Mittel auf ein anderes Giftigen wegen recht unangenehm wirken kann. In einer Mischung aber sind alle diese Mittel schädlich, sie schwächen die an sich stets gesunde Einwirkung von Luft und Licht, die durchaus erwünscht ist, auf die Haut ab, und können dadurch allgemach recht wirken.

Kühle Luft ist gesünder als warme, das haben nach Professor Laird Untersuchungen 5500 Schulkinder ergeben: sie waren in Räumen 15 bis 19 Grad Celsius um 70 Prozent weniger fäkalen ausgefressen, als bei 20 bis 20 Grad Celsius. Letztere Räume hatten dabei auch mechanische Lüftung, jene nur Fensterlüftung. Auch hat sich festgestellt, daß es in Bezug auf Schädlichkeit auf die Luft in den Lungen, sondern auf die auf deren Temperatur ankommt, d. h. auf deren Temperatur.

Lokales.

Bad Homburg, den 17. September 1930.

Verlorene Tage.

Es gelingt uns nicht alle Tage, mit dem bestreuten Verstand die Ruhe zu suchen: heute habe ich den Tag richtig genutzt. Es macht sich manchmal eine eigentliche Leere des Geistes bemerkbar. Und doch war bei näherer Betrachtung der Tag nicht unnütz veran, es wurde alles mögliche geschaffen, nur: was an Arbeit geleistet wurde, war Kleinigkeit. Häufigkeit die sich mit viel Lärm einzustellen pflegen und die ermüden und lange aufhalten. Doch soll nicht gesagt sein, daß man sich Tage der absoluten Ruhe überhaupt nicht gönnen sollte. Wir müssen nicht immer schaffend und ruhelos arbeiten, das „süße Nichts“ soll sich jeder einmal gründlich leisten, um neu Atem zu schöpfen. Aber auch der Genuß des Nichtstuns geht verloren, und man weiß, warum. Es blieb bei einem geistlichen und seelischen Unbehagen, das uns nicht zu dem geistlichen Genuß kommen ließ, nicht einmal zu einem hellen, freudigen Lachen. So hat jeder Mensch einmal Ursache, sich unzufrieden zu sein, wie er den Tag ausgefüllt hat. Die Mühsal der Natur leidet dagegen verhältnismäßig weniger an diesem seelischen Druck. Er will es ja schließlich so haben, wie er es hat. Kein strenges Pflichtbewußtsein ist ihm in seinem Innern. Für den Wert des Lebens steht ihm das rechte Verständnis. „Die Tage kommen und gehen, schlechter steigen ins Gras“ — und er lebt so mitten drin in der Fülle des Lebens oder in dessen Tiefe. Wie er nichts im Leben gibt, so gibt auch ihm das Leben nichts. — Wohl dem, der es versteht, Arbeit und Genuß so zu verbinden, daß er es herausfühlt, ob er einen Tag seines Lebens gewonnen oder verloren hat.

Bildervortrag. Am gestrigen Abend hielt Kulturbaureisender Rudolf Cunc-Frankfurt im Kurhaus einen lehrreichen Vortrag über Spanien und Portugal, der durch prächtige Bildbilder illustriert wurde. So erzielte die zahlreichen Besucher eine Reise durch Spanien und Portugal im Film mit, und die Schönheiten und markantesten Sehenswürdigkeiten dieser interessanten Länder, von denen wir aufschauliche Eindrücke erhalten, erschienen in wundervollen Bildern vor unseren Augen. Madrid, Barcelona, Valencia, Sevilla, Malaga, Granada u. u. m. zogen an uns vorüber. Der Vortragende machte uns mit der Verschiedenartigkeit der Charaktereigenschaften und Gewohnheiten der Bewohner der beiden Länder bekannt. Dem Vortragenden blieb die verdiente Anerkennung nicht versagt.

Traubenkuren. Ab morgen werden in der Wandelhalle des Kurhauses alltäglich vormittags von 11—12 Uhr Traubenkuren verabreicht.

Kurtheater Bad Homburg. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Plätze der vorjährigen Abonnenten nur noch bis einschl. Donnerstag, 18. September, reserviert bleiben. Ab Freitag, 19. September, findet die Ausgabe fester Abonnementsplätze an neu hinzutretende Abonnenten statt. Es ergeht an die Mitglieder der Stadt Homburg und deren Umgebung die Bitte, der Einladung zum Abonnement recht zahlreich zu folgen. Jeder einzelne Abonnent ist wichtig, auf daß unsere Stadt ein gutes Theater behält und mehr und mehr zum Mittelpunkt ihrer Umgebung wird. Das Abonnement ist die Stütze des Theaters, spart Zeit und Geld. Das Abonnement insbesondere, das den Eintrittspreis verbilligt, soll die Unannehmlichkeit eines festen Platzes beseitigen und damit den Besuch des Theaters erleichtern, sowie in hohem Grade geistige Anregung, Unterhaltung, Freude und Genuß zu verschaffen. Die bequemen Platzzahlungen sollen jedem ein Abonnement ermöglichen. Die diesjährige Spielzeit verspricht durch den reichhaltigen Repertoire, wertvoller musikalischer und literarischer Werke besonders anziehend und abwechslungsreich zu werden. Durch Neuengagements erprobter Künstler wird den Werken die sorgfältigste Pflege gesichert werden. Das Theater ist Kulturgut der Stadt und jeder Bürger hat gewissermaßen die Verpflichtung, dieses Kulturgut, auch bei den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen, erhalten und fördern zu helfen. Alle Gesellschaftskreise müssen an der Gestaltung eines so wichtigen Kulturproblems, wie es das Kurtheater bedeutet, mitarbeiten. Der Spielplan, der für das Abonnement in Aussicht genommen ist, soll möglichst alle Geschmacksrichtungen der Theaterbesucher berücksichtigen. Deshalb ergeht die Bitte, der Einladung zum Abonnement recht zahlreich zu folgen. Die Abonnementsbedingungen tragen jedem Wunsch und jedem Einkommen Rechnung und erleichtern den regelmäßigen Theaterbesuch in zupor-zunehmender Weise. Die Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt täglich im Kurbüro.

Seinen 70. Geburtstag feiert am Sonntag, den 21. September, in voller geistiger und körperlicher Blüte Herr Glasrobermeister Peter Heubel, wohnhaft Dorotheenstraße 32. Wir gratulieren.

IX. Sinfoniekonzert. Unter Mitwirkung des Frankfurter Rundfunk-Sinfonie-Orchesters verstärkt durch das Kurorchester Bad Homburg findet heute, 19.30 Uhr, im Kurhaus-Theater das IX. Sinfoniekonzert statt. Unter Leitung von Hans Rosbaud wird Theophil Demetriescu das zweite Klavierkonzert in g-moll von S. Prokofjew zum Vortrag bringen. Es ist dies die deutsche Uraufführung dieses Werkes. Weiteres Programm: Capriccio brillant von Gluck, zweite Sinfonie in b-moll von Borodin. Karten im Kurhaus und an der Abendkasse.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung.

Anwesend sind 24 Stadtverordnete; am Magistrats-lich Beigeordneter Dr. Vipp sowie die Stadträte Quirnbach, Biss und Simon.

Der Vorsitzende, Herr Schick, eröffnet um 20³⁰ Uhr die Sitzung und tritt sogleich in die Tagesordnung ein.

1. Nachbewilligung von Mitteln auf den Haushaltsplan des Lyzeums.

Die Vorlage lag den Vereinigten Ausschüssen zur Vorberatung vor. Im Etat des Lyzeums sollen 600 Mk. nachbewilligt werden, je 200 Mark für Anschaffungen zur Lehrer- und Schülerbibliothek und 200 Mark für Druckkosten. Die Magistratsvorlage wurde von den Vereinigten Ausschüssen abgelehnt. Die Summe für die genannten Zwecke soll im Etat 1931 aufgenommen werden. Dem Beschluß der V.-V. wird zugestimmt.

2. Bauungs- und Kulturpläne 1931.

Der vorgelegte Bauungs- und Kulturplan steht zur Debatte.

Stv. Denfeld (Soz.) fragt an, warum bei den Holzarbeiten im Stadtwald seitens der Oberförsterei immer noch keine hiesigen Arbeiter beschäftigt werden. Auch sei zu wünschen, daß die Arbeiter nach dem hiesigen Tarif entlohnt werden.

Stv. Birkenfeld (Ztr.) wünscht ebenfalls wie Vordr., im Stadtwald in erster Linie hiesigen Arbeitern Beschäftigung zu geben.

Stv. Riedel (Opp.) hält die Vorlage noch nicht verabschiedungsreif und bittet um deren Zurückverweisung an die Vereinigten Ausschüsse.

Stv. Heubel (Ztr.) beantragt, daß in dem Bauungsplan für die holzverarbeitenden hiesigen Betriebe eine Quote Rohholz eingeplant werden sollte, die zu einem angemessenen Preis diesen Betrieben zugebilligt werden soll. In den letzten Jahren sei es den hiesigen Betrieben nicht möglich gewesen, ihren Bedarf in hiesigen Waldungen zu decken, da der gesamte Schlag an Rohholz an auswärtige Großunternehmen abgegeben wurde. Sprecher behält sich vor, eine entsprechende Aufforderung des Bedarfs der hiesigen Betriebe noch vorzulegen.

Stv. Denfeld (Soz.) erwähnt, daß in dieser Vorlage auch die Ausbesserung des Lindenwegs einbezogen sei, wozu 1000 Mark bewilligt wurden. Auch für diese Arbeiten müßten nur hiesige Leute Infrage kommen.

Der Antrag Riedel, Zurückverweisung an die V.-V., wird angenommen.

3. Übernahme einer Schuldverpflichtung für ein Darlehen der katholischen Kirchengemeinde für Errichtung eines interkonfessionellen Jugendheimes.

St. Mitteilung des Landeshauptmanns wird zu diesem Zweck ein Darlehen von 5000 Mark (bei 4% Zinsen, 2% Tilgung) gewährt.

Wie der Vorsitzende auf eine Anfrage Dippel (Soz.) erklärt, wurde in gleicher Sache schon einmal ein Darlehen von 5000 Mark gegeben. Die Vorlage wird angenommen.

4. Verwendung der in Position 181 des Haushalts-

„Wo die Schwalben nisten.“ Ist der Titel des Volksstückes, welches im Rahmen der Familienabende des Theater-Clubs am kommenden Sonntag im Saalbau aufgeführt wird. Karten sind bereits im Vorverkauf im Musikhaus Grünher, sowie Kaisers Lebensmittel-Geschäft, Obergasse 5, erhältlich.

Zur Stilllegung von Nebenbahnstrecken. Zur Stilllegung von Nebenbahnstrecken wird uns geschrieben: In Auswirkung der infolge der schlechten Wirtschaftslage eingeleiteten Beschränkungen der Reichsbahn, ihre noch immer steigenden Wiedereinnahmen tunlichst einzuschränken, wird zur Zeit im ganzen Reichsbahngebiet geprüft, inwieweit es wirtschaftlich möglich ist, unrentable Nebenbahnstrecken stillzulegen und eine Verknüpfung ihres Verkehrs dem Kraftwagen zu überlassen.

Etwas vom Sauerkraut. Die meisten Menschen halten das Sauerkraut für ein besonders schwer verdauliches Gericht. Diesen schlechten Ruf verdient es aber gar nicht; denn unter den sämtlichen schweren Kostarten ist es infolge seiner Gärung jedenfalls die am leichtesten verdauliche Speise. Die Säure ist außerordentlich betöhlend, da sie den Darm entgiftet und anregt. Man nimmt deshalb dem Sauerkraut auch seine besten Eigenschaften, wenn man es vor dem Kochen tüchtig wäscht oder gar brüht. Viel besser ist es, das Kraut, ehe man es auf das Feuer setzt, nur flüchtig zu spülen oder leicht auszudrücken. Die Verwendung von Sauerkraut ist sogar in die Volksheilkunde eingebracht. Es ist heute noch üblich, bei leichten Entzündungen oder Infektionskrankheiten Umschläge mit rohem Sauerkrautwasser anzulegen. Noch verzehrt bildet das Sauerkraut ein wohlschmeckendes Gericht des Hofstellers. Das Sauerkraut ist auch in das deutsche Sprichwort übergegangen: „Geduld überwindet Sauerkraut“, lautet ein altes Sprichlein, während ein anderes sagt: „Sauerkraut fällt auch die Haut“. Im Schwäbischen heißt es von einem, der sich oft überdöseln läßt: „Er läßt sich auf dem Sauerkraut essen“. Als wahrer Zehrarbeiterzustand gilt es, „wenn's Sauerkraut regnet und Butterbrot schneit“. „Sauerkrautlieb“ ist ein schlimmer Schimpfname. Ein Wirt kann sich nicht viel darauf einbilden, wenn man seinen Wein eine „Sauerkrautbrühe“ nennt.

Belege ausgeben. Der Reichsfinanzhof hat im Falle eines Kleingewerbetreibenden, der nach dem Handelsgesetzbuch zur Buchführung nicht verpflichtet ist, entschieden, daß auch er auf Verlangen des Finanzamtes seine abzugsfähigen Ausgaben durch die Rechnungen seiner Lieferanten und dergleichen zu belegen habe. Sind die Rechnungen nicht mehr vorhanden, so muß Schätzung an Hand der Nachweise erfolgen. Eine individuelle Veranlagung ist nur möglich, wenn alle Geschäftsausgaben belegt sind. Also: Belege aufbewahren!

planes zur Verfügung stehenden Mittel für Herichtung eines Raumes im alten Stadthaus zur Unterbringung eines Kabelevertellers.

Der hierzu notwendige Betrag von 685 50 Mark soll der Position 181 entnommen werden. Die Vorlage findet Akzeptierung.

5. Festsetzung des Sprunggeldes für Ziegenböcke.

Der Vorsitzende erklärt, daß im Vorjahre die Stadt in diesem Falle 969 Mark zugelegt habe. Das Sprunggeld soll nun von 1.50 Mark auf 2.70 Mark erhöht werden.

Stv. Denfeld (A. B. P.) bittet in Anbetracht dessen, daß bei einer Erhöhung der Gebühren nur die armen Bevölkerungskreise betroffen würden, von einer solchen abzusehen.

Der Magistratsantrag wird sogleich einstimmig abgelehnt.

6. Antrag der oppositionellen Stadtverordnetenfraktion betr. Befreiung des Beschwerdeauschusses in Wohlfahrtsangelegenheiten.

Es liegt ein Antrag der Opposition vor, dieser einen Sitz im Beschwerdeauschuß einzuräumen.

Stv. Riedel (Opp.) äußert, daß seit Auflösung der Bezirksvertretungen die Sache der Wohlfahrtsangelegenheiten in mangelhafter Weise beachtet werde, da der Beschwerdeauschuß mehr informatorischen Charakter habe, ferner eine individuelle Behandlung der Fälle unmöglich sei. Zur Orientierung wolle die Opposition trotz alledem in diesem Auschuß eine Stimme haben.

Stv. Schlottner (D. B. P.) stellt ebenfalls viele Mängel in der Angelegenheit fest und wünscht, daß die Sache den Vereinigten Ausschüssen zur ausführlichen Debatte vorgelegt wird.

Stv. W. Schmidt (Dntf.) ist ebenfalls für den Vorschlag seines Vordr., ebenso.

Stv. Dippel (Soz.), der u. a. auch den Wunsch hegt, daß seine Partei als Sprachrohr der Arbeiterschaft im Auschuß einen Platz eingeräumt bekomme.

Die Vorlage geht zur Prüfung an die Vereinigten Ausschüsse.

Interpellationen.

Stv. Riedel (Opp.) führt Klage, daß ein Sozialrentner zwei Tage warten mußte, bis ihm sein Rezept für die Apotheke von der Stadt abgestempelt wurde.

Stv. Ettling (Soz.) äußert, daß die Bedürfnisanstalt am Untertor stark verwahrloßt sei.

Stv. Heubel (Ztr.) bittet den Magistrat, den „Kohlenweg“ am Schlachthof und den „Verdunstungsweg“ einer Ausbesserung zu unterziehen. Weiterhin wünscht Redner, daß seitens des Bauamts bei den Teerungen der Straßen für ein rationelles Arbeiten gesorgt werde.

Stv. Birkenfeld weist den Magistrat auf die starke Kallenplage in der Backstraße hin und bittet baldigst um deren Bekämpfung.

Stv. Schmidt (Soz.) weist auf den schlechten Zustand der zum Teeren notwendigen Geräte hin.

Die öffentliche Sitzung wird um 21⁴⁵ Uhr geschlossen.

Aus Nah und Fern.

Δ Fulda. (Zungschweinemarkt.) Dem letzten Zungschweinemarkt waren 421 Ferkel und 6 Läufer zugeführt. Bezahlt wurden je nach Alter und Nährzustand für Ferkel 16.22 und 30 Mark, für Läufer 50.60 und 70 Mark. Bei brüchendem Markt blieb Ueberstand.

Δ Gießen. (Schweres Motorradunglück.) Auf der Landstraße zwischen Großenlinden und Kleinlinden bei Gießen fuhr der Motorradfahrer Willi Zander aus Döttingen (Württemberg) in voller Fahrt mit seinem Motorrad gegen einen Baum und kam schwer zu Sturz. Mit einem Schädelbruch und schweren inneren und äußeren Verletzungen blieb er bewusstlos an der Unfallstelle liegen und wurde erst später von Passanten aufgefunden.

Δ Gießen. (Beim Zwetschenpflücken Lebensgefährlich verunglückt.) Der Fuhrmann Jakob von hier stürzte beim Zwetschenpflücken vom Baum ab und fiel so unglücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach. Lebensgefährlich verletzt wurde der Verunglückte nach der Chirurgischen Klinik in Gießen verbracht.

Δ Dillenburg. (Der Segelflugsport auf den Hirschenhainer Höhen.) Auf den Hirschenhainer Höhen ging es in den letzten Wochen überaus lebhaft zu. Neben den Segelflugsvereinen von Gießen und Marburg sowie dem heimischen Verein war der Segelflugverein Dillenburg mit mehreren Flugzeugen hier, um die jungen Flieger durch hervorragende Sportlehrer schulen zu lassen. Die Ergebnisse waren sehr gut. Insgesamt konnten 16 Prüfungen abgelegt werden, darunter eine C-Prüfung. In den nächsten Wochen erwartet man weitere Flieger. Der Segelflugsport hat hier größere Formen angenommen, und auch der Deutsche Luftfahrtverband hat das Gelände als ganz hervorragend zur Segelflugelei anerkannt. Eine neue Halle und ein Fliegerheim sind im Entstehen begriffen.

Δ Mainz. (Die Wahlvorschläge der konservativen Volkspartei.) Die konservative Volkspartei Landesverband Hessen teilt mit: Die amtliche Veröffentlichung der Reichswahlliste erweckt den Eindruck, die konservative Volkspartei ercheine überhaupt nicht mit einer eigenen Liste. Die amtliche Veröffentlichung ist dahin zu ergänzen, daß die konservative Volkspartei in sämtlichen Reichswahlkreisen unter der Liste Nr. 16 läuft. Darüber hinaus hat die konservative Volkspartei eine gemeinsame Reichswahlliste mit dem Landbund vereinbart. Diese Reichswahlliste ist für die Wähler ohne Bedeutung, da sie nur der Berechnung der Reichstimmenden dient. Der amtliche Stimmzettel für die Reichswahlvorschläge trägt für die konservative Volkspartei die Liste Nr. 16.

Graf Westarp für Koalition mit den Nationalsozialisten.

Berlin, 16. Sept. In der „Neuen Zeitung“ nimmt Graf Westarp Stellung zum Wahlergebnis. Er kommt zu dem Schluss, daß die Bildung einer Großen Koalition unmöglich sei, weil die bisherigen Parteien einer Großen Koalition nur 280 Stimmen aufbringen würden, während die absolute Mehrheit 289 beträgt. Die Wirtschaftspartei und die aus der Deutsch-nationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien dürften nach seiner Ansicht für eine Große Koalition niemals in Frage kommen. So sei die Bildung einer Großen Koalition nicht durchführbar. Dagegen ergebe sich bei Zusammenfassung von Zentrum, Bayerischer Volkspartei, Nationalsozialisten, Deutsch-nationalen, den aus der Deutsch-nationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Bauernpartei und der Deutschen Volkspartei eine Mehrheit von 337 Sitzen, die auch bestehen bleibe, wenn eine der kleineren Gruppen sich nicht beteiligen würde. Die Regierung brüning werde sich nicht der Aufgabe entziehen dürfen, über diese Mehrheitsbildung in Verhandlungen einzutreten, wenn sie alle parlamentarischen Möglichkeiten ausschöpfen will. Der Schmutz schäffiger Agitation des Wahlkampfes dürfe, wo vaterländische Arbeit zur Rettung aus der Katastrophe in Frage stehe, den Weg zur Pflasterung nicht versperren. Voraussetzung dieser Regierungsbildung sei die Auflösung des Zentrums von der Sozialdemokratie in Preußen.

Haag, 17. Sept. Von der Königin, die sich in Begleitung der Königinmutter, der Thronfolgerin und des Prinzenpaars befindet, wurde die neue Sitzungsperiode der niederländischen Generalstaaten feierlich eröffnet. In der Thronrede wurde hauptsächlich die Weltwirtschaftskrise behandelt, die auch für das Wirtschaftsleben der Niederlande ernsthafte Folgen gezeitigt habe. Insbesondere machten die Landwirtschaft und der Gartenbau in den Niederlanden schwere Zeiten durch. Das Streben der Regierung sei darauf gerichtet, durch Erzielung besserer internationaler Beziehungen eine Milderung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erreichen. Durch die Wirtschaftskrise würden die Finanzen des Staates ungünstig beeinflusst, und äußerste Sparlichkeit sei für die nächste Zeit ein unbedingtes Gebot. Besonders schwierig habe sich auch die finanzielle Lage in Niederländisch-Indien infolge der Wirtschaftskrise gestaltet.

Auch Wirtschaftspartei wartet ab.

Berlin, 17. Sept. Durch die Tagespresse gingen Mitteilungen, nach welchen angeblich zwischen der Wirtschaftspartei und anderen Parteien Verhandlungen über die Regierungsbildung stattgefunden haben sollen. Die Pressestelle der Wirtschaftspartei teilt mit, daß diese Gerüchte unzutreffend seien. Die Wirtschaftspartei habe mit keiner anderen Partei bisher über die Fragen der Regierungsbildung verhandelt, und sie lehne es ab, vor dem Zusammentritt des Reichstages in Verhandlungen über diese Frage einzutreten.

Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Sibirien.

Berlin, 17. Sept. Gegenüber den in der Presse wiederkehrenden Behauptungen, daß sich noch deutsche Kriegsgefangene in Sibirien befinden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sich tatsächlich keine Kriegsgefangenen mehr in Rußland befinden, sondern daß es sich vielmehr nur um Leute handelt, die freiwillig dort zurückgeblieben sind. Diejenigen, die heute noch zurückkehren wollen, können übrigens immer noch auf Reichskosten den Rückweg antreten.

Anerkennung der neuen peruanischen Regierung.

Berlin, 17. Sept. Der deutsche Gesandte in Lima ist beauftragt worden, der neuen Regierung von Peru mitzuteilen, daß sie von der Reichsregierung anerkannt wird.

Kommunistische Obstruktion im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 17. Sept. In der Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung, die zum ersten Male nach den Sommerferien wieder zusammengetreten war, kam es gleich zu Beginn zu wüsten Lärmzügen der Kommunisten, deren Dringlichkeitsanträge gegen die Vorverordnungen der Reichsregierung, die schon einmal in einer Sondersitzung verhandelt werden sollten, aber seinerzeit nicht erledigt wurden, gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die Kommunisten machten einen derartigen Lärm und beschimpften insbesondere die sozialdemokratischen Stadtverordneten, unterstützt von kommunistischen Tribünenbesuchern, derart, daß eine weitere Verhandlung unmöglich war und der Vorsteher die Sitzung unterbrechen mußte.

Sprengstoff bei dem Nationalsozialisten Conrad.

Köln, 17. Sept. Ein Berliner Blatt hat heute gemeldet, daß in Köln bei dem Nationalsozialisten Conrad, der den Arbeiterklassen erschossen hat, Sprengstoff gefunden worden sei. Wie hierzu vom Leiter der politischen Polizei in Köln mitgeteilt wird, sind bei Conrad außer mehreren Sprengkapseln zwei Patronen Phosphor gefunden worden.

Der Führer der polnischen Minderheiten Litauens verhaftet.

Memel, 17. Sept. Wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, ist der Führer der polnischen Minderheiten Litauens, der ehemalige Sejmaggeordnete von Rudzinski, in der Nacht zum Montag auf seinem Gut in der Nähe der deutschen Grenze von der politischen Polizei verhaftet und nach Kowno gebracht worden. Von amtlicher Seite wird über die Verhaftung noch Stillschweigen bewahrt. Man vermutet, daß Rudzinski im Zusammenhang mit den von der polnischen Minderheit verbreiteten Propagandaschriften gegen die angebliche Unterdrückung der Polen in Litauen zur Verantwortung gezogen werden soll.

Streikstreik in Warschau.

Warschau, 17. Sept. In Warschau wurde ein eintägiger Streik zum Zeichen des Protestes gegen die Abgeordnetenverhaftungen veranstaltet. Der Streik gelang nur teilweise. Gas- und Elektrizitätswerke, die unter dem Einfluß der Regierungsjournalisten stehen, auch die Straßenbahnverwaltungen schloßen sich dem Streik nicht an. In einigen Industrieunternehmen streikte die ganze Belegschaft, in anderen nur ein Teil. Die Verteilung der polnischen Sozialistischen Partei dementiert die gestern von der Regierungspresse verbreitete Nachricht, daß infolge der Einfluß der Partei hinter den Streikstreik gestanden habe. Der Streik sei von der Sozialistischen Partei weder beschlossen noch angeordnet worden.

Falsche Gerüchte.

Belgrad, 17. Sept. Gegenüber Gerüchten über die angebliche Ermordung des italienischen Gesandten in Belgrad erklärt die Abala, die amtliche Agentur, daß diese Nachrichten absolut falsch seien und auf reiner Phantasie beruhten. Der italienische Gesandte befände sich bei bester Gesundheit.

Die „Hörsör“ in Tromsø.

Tromsø, 17. Sept. Das Expeditionsschiff „Hörsör“ den sterblichen Ueberresten Fränkels an Bord ist in Begleitung des Kriegsschiffs „Evensund“ und des Regierungsdampfers „Michael Sars“ hier eingetroffen. Haken und Stadt haben halbmast gesenkt.

Pest in Indien.

Bombay, 17. Sept. In Haiderabad sind elf Fälle von Pest festgestellt worden.

Handelsteil.**Frankfurter Börsenbericht.**

Frankfurt a. M., 16. September

Tendenz: stetiger. An der heutigen Börse konnte sich eine ruhigere Betrachtung der durch das Ergebnis der Wahlen geschaffenen Lage durchsetzen. Zwar wurde im Hinblick auf die Klarheit über die innerpolitische Weiterentwicklung weiterhin eine Zurückhaltung geübt, doch befriedigte andererseits, daß von Seiten des Auslandes bis jetzt größere Verkäufe in deutschen Aktien vorgenommen worden sein dürften und auch die ausländischen Kreditgeber eine abwartende Haltung einnehmen. Trotzdem blieben die schwachen Auslandsbörsen und namentlich die Kurstärkung der deutschen Werte in New York und Amsterdam naturgemäß ohne Einfluß. Die ersten Kurse lagen nicht einheitsmäßig auf Dedung etwas erhöht. Erheblich gebessert waren allem Aktien, Welterregeln lagen 7 Prozent, Acherleben 6 Prozent höher. J.B. Farben eröffneten 1 1/2 Prozent erhöht. Elektromarkt konnten Siemens 2 Prozent anziehen, Schuderer 1 1/2 Prozent. Kontantwerte lagen still und überwiegend behauptet. Rheinisch im Verlaufe 1 Prozent anziehend. Bankaktien eröffneten wenig verändert, nur Bayer. Hyp.-Bank 1 Prozent höher. Am Markt der Bauunternehmungen waren Holzmann gehalten, Montag dagegen 1 1/2 Prozent niedriger. Schwächer lagen noch Holzstoff Aachensberg (- 2 Prozent), Metallgesellschaft (- 1 Prozent). Südb. Zucker (- 1 Prozent) und Di. Alkolum (- 2 Prozent). Londoner Angebot waren Svenska stark offeriert; der Kurs war 8 RM. niedriger tagiert. — Deutsche Anleihen waren knapp gehandelt. Von Auslandsrenten Mexikaner etwas schwächer. An den ersten Kurzen setzten sich die Kurserholungen auf den meisten Märkten fort. J.B. Farben lagen erneut 1 1/2 Prozent höher. Spätere die Umsatztätigkeit auf ein Minimum zurück. Interventionen und weitere kleine Dedungsläufe bewirkten neue Kursbesserungen. Die Lage am Geldmarkt war kaum verändert. Tagesgeld 3 Prozent.

Frankfurter Devisen.

Amtliche Frankfurter Notierungen vom 16. Sept. 1930.

London	20.385	Paris	16.46
Amsterdam	168.920	Schweiz	81.37
Stockholm	112.690	Spanien	44.80
New York	4.1933	Prag	12.43
Brüssel	58.490	Wien	59.23
Italien	21.960	Budapest	73.33

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: Unverändert.

**Ihre Wäsche
schneeweiß
durch
Geifix**

Seifix

Modernes
Bleichmittel

Immer wieder werden sich auch nach der sorgfältigsten Wäsche noch hier und da Flecken vorfinden. Um auch diese zu beseitigen, setzt man dem ersten warmen Aufspülwasser 1 Paketchen Seifix zu. Seifix ist das anerkannt vorzügliche Bleich- und Fleckentfernungsmittel aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht!

Große Auswahl in

**Haar- u. Velour
Damen - Hüte**

PH. MÖCKEL, Haarhutfabrik

Magazin: Dorotheenstraße
Der Verkaufsraum ist auch Samstag
tags bis 6 Uhr nachm. geöffnet

Neueste Modelle. Nur feinste Qualitäten

Radfahrer! Tausende von

Fahrrädern wurden im vergangenen Jahre **gestohlen**

Besitzere deshalb Dein Rad bei der **Carolus**
(Vers.-u.-G. f.m.)

Bezirksvertretung: **Fritz Ucker**
Bad Homburg, Glucksteinweg 8 Tel. 20

Neueste u. Abmeldechein

vorrätig im Verlag der
Homburger Neueste Nachrichten

**Druckfachen
aller Art**

liefern prompt
und sauber



die
Homburger

Neueste Nachrichten

Büffetfräulein

Restaur. Tochter mit guten
Zeugnissen, wünscht sich
verändern. Gesl. Offert.
M. S. 22 a. d. Exp. erb.

Anodenbatterie

Stets	frisch	am Lager
60 Volt	4.80	20.00
90 Volt	7.20	30.00
100 Volt	8.00	35.00
120 Volt	9.60	40.00
150 Volt	12.00	50.00

Otto Krag

Elektro u. Radiotechn. Ges.
Bad Homburg, Luitpoldstr. 10
Telefon 2104.

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen):

Raffanischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1931. Bearbeitet von W. Wittgen. -- 76 S. 4°, geh.

Haupt-Inhalt:

1. Der Hellschorsch. Erzählung von Wilhelm Wittgen. — 2. Ein Helmschiff im Elnrichgau. Von H. Diels. — 3. Schneesturm. Von Elisabeth Hunnerich-Bender. — 4. An „Steins Gruft“. Von Wilhelm Wittgen. — 5. Auf Burgschwalbach. Von Wilhelm Wittgen. — 6. Aus Tagen, die vergangen sind. Von L. Hanson. — 7. Liebenbach. Von Fritz Blumenstein. — 8. Ein Vermächtnis. Von Minna von Konarski. — 9. Rheinlandrömung. Von Wilhelm Wittgen. — 10. Ohne Schädlingbekämpfung und Düngung kein Erfolg im Obstbau. — 11. Verschiedenes: Aufsätze aus Heimat und Landwirtschaft.

Leibbinden u. Bruchbänder

aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

**Zinslose
Bausparkasse**

sucht dir. u. Bezirksvertreter
Erwünscht: Eig. Büro, Telef.,
Auto oder Motorrad. Eilan-
gebote unter Chiffre:
J B 787 an die Exp. erb

Früh-Kartoffeln

liefern zu Tagespreisen frei
Haus ab 1/2 Ztr.

Alb. Schich, Dainigasse 18

**Jede Woche
frische Fische**

in vorzüglicher Quali-
tät direkt von der See

Schellfische o. Kopff
im ganzen Stk. — .32
im Ausschütt „ — .35

Feine geräuchert:
Delikatess:
Feitbückinge Stk. — .38

Neue Marinaden
aus frisch, grün. Dering.
Bismardheringe und
Kollmops
1 Ltr. Dose — .90

**SCHADE &
FÜLLGRABE**

BAD HOMBURG
Luitpoldstr. 38

5% Rückvergütung

Zigarettenfabrik

vergift Vertretung
Off Postfach 8 Leipzig N.12

„Prophet“ Weizenberg muß aufs Bänkechen.

Wegen des Todes des Drogisten Wernicke.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Heilmagnetiseur und „Propheten“ Josef Weizenberg Anklage wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen erhoben. Das Hauptverbrechen ist bereits eröffnet, so daß in nicht allzulanger Zeit der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins zu rechnen ist. Bei der Anklage handelt es sich um den Tod des Drogisten Wernicke, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Wernicke, der seit längerer Zeit an Zuckerkrankheit litt und schmerzhaftes Karunkel im Nacken hatte, war ein überaus beliebter Anhänger der Weizenberg-Gemeinde. Er ließ von Weizenberg die Geschwüre durch Sandauflegen, Auflegen von Kälte sowie einige andere Hausmittel behandeln. Das Verfahren verschlimmerte sich in gefährlicher Weise und dann, als es bereits zu spät war, wurde Wernicke auf dringendes Verlangen eines Arztes in das Krankenhaus gebracht, wo er bald infolge der unrichtigen Behandlungsmethode Weizenbergs verstarb.

Auf Grund der medizinischen Gutachten unter Zugrundelegung des Obduktionsergebnisses und mikroskopischer Untersuchungen der Leiche hat sich die Staatsanwaltschaft nunmehr zur Erhebung der Anklage veranlaßt gesehen, da sie zu der Überzeugung gelangt ist, daß der Tod des Drogisten Wernicke auf unsachgemäße und fahrlässige Behandlungsmethode Weizenbergs verursacht worden ist.

Schweres Unglück an einem Bahnübergang

Ein Kind getötet, zwei Verletzte. — Die Schranke war nicht geschlossen.

An dem mit Schranken versehenen Ueberrweg zwischen den Bahnhöfen Raubach und Dierdorf der Strecke Elberfeld-Altenkirchen wurde ein Lieferauto von einem Zuge überfahren.

Hierbei wurde ein siebenjähriges Mädchen getötet, der Kutscher und eine mitfahrende Frau wurden verletzt. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Zwei Berliner bei Salzburg abgestürzt.

Tödlicher Unfall beim Edelweißjagen.

In den Salzburger Bergen ereignete sich ein schweres Unglück, dessen Opfer zwei Berliner sind.

Auf dem hohen Brett bei Salzburg stürzte beim Edelweißjagen eine Frau Luise Maria Glak, die Gattin eines Berliner Beamten, an einer Felswand ab und fand den Tod. Der Begleiter der Frau Glak versuchte, über die Felswand herabzuklettern, um der Verunglückten Hilfe zu bringen, verlor dabei den Halt und stürzte gleichfalls ab.

Eine Rettungsexpedition konnte nach stundenlanger schwieriger Arbeit die Leiche der Frau und den schwer verletzten Toten bergen.

Zeichen der Not.

Steigende Konkursziffern im Handel.

Die steigenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten äußern sich unter anderem auch in den wachsenden Konkursziffern im Handel. Die Konkurse von Einzelhändlern haben in den ersten acht Monaten des Jahres 1930 um 600 oder nahezu um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre zugenommen: sie betrafen auf etwa 3240. Die Verfallverfahren stiegen sogar um 800 und damit um mehr als 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Beim Großhandel wurden in den ersten acht Monaten des Jahres 1930 550 Konkurse festgestellt, und zwar rund 100 mehr als im Vorjahre. Die Verfallverfahren stiegen sogar um 180 auf nahezu 490.

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Reveloor stand auf und zog die Vorhänge nach dem Saal zu etwas zurück. Er lächelte den Freund dabei an. „Warum sollen wir uns verstecken. Ich meine, gerade wir zwei haben hier nichts zu verbergen. Uns kann wirklich jeder zusehen, wie wir hier wie zwei unschuldige Musterknaben unseren Sekt trinken.“

Auch Karell lächelte. „Stimmt! Aber nun werden wir Bekannte begrüßen müssen.“

Eine Welle blieben die beiden Herren ruhig und musterten die Gesellschaft unten im Saal. Plötzlich stieß Reveloor einen leisen, überraschten Ausruf hervor.

„Ja, wen hat denn der junge Tompson da mitgebracht? Donnerwetter noch mal, wenn mich nicht alles täuscht, ist das seine schöne Stiefmutter. Der Bengel muß verrückt geworden sein, daß er es wagt, diese Dame hierherzuführen. Wenn das der Alte erfährt!“

„Du Karell beugte sich ein wenig vor.“

„Es ist Frau Tompson. Warum erregst du dich? Die Dame wird den Wunsch geäußert haben, das Leben hier einmal kennenzulernen. Wenn sie in Begleitung ihres Stiefsohnes ist, wird ihr ja nichts passieren.“

Die beiden Herren lehnten sich etwas in ihren Sesseln zurück, um einer Begrüßung zu entgehen.

„John“, flüsterte in diesem Moment Frau Tompson ihrem Stiefsohne zu, „geh' in die Loge Reveloors — beachte Ueberraschung! Ich will endlich einmal den interessanten Freund Reveloors etwas näher kennenlernen.“

John Tompson junior fühlte einen Moment Gewissensbisse. Es war doch immerhin sein Vater, dem er sozusagen als Zögner aufsehen half. Aber dann warf er diese Gedanken als unnötigen Ballast ab. Wochte der Alte selber auf seine

Es ist eine außerordentlich bemerkenswerte Erscheinung, daß das Ausmaß der Konkurrenz und Vergleichsverfahren im Handel, und zwar sowohl im Einzel- wie im Großhandel, größer ist, als bei allen anderen wirtschaftlichen Gruppen. In dieser Situation drückt sich sehr stark der Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung und damit die mangelnde Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes überhaupt aus.

Der deutsche Außenhandel im August.

Ausfuhrüberschuß von 175 Millionen Mark.

Der deutsche Außenhandel schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von 175 Millionen Reichsmark ab. Die Ausfuhr (970.8 Mill. RM.), die bereits im Vormonat eine Zunahme um 40 Millionen Reichsmark erfahren hatte, ist im August um weitere 20 Millionen Reichsmark gestiegen, und zwar infolge vermehrter Fertigwarenausfuhr (plus 33 Millionen Reichsmark), die Zunahme entfällt hauptsächlich auf Textilfertigerwaren (plus 26 Millionen Reichsmark). Die Ausfuhr von Rohstoffen ist zurückgegangen (minus 13.6 Millionen Reichsmark). Die Einfuhr beträgt 795.5 Millionen Reichsmark, wovon etwa 40 Millionen Reichsmark auf Lagerabrechnungen entfallen, die noch zum überwiegenden Teil die Einfuhr in den ersten sechs Monaten dieses Jahres betreffen. Schaltete man die zu einer Ueberhöhung der Einfuhrzahlen im Juli und August führenden Zollabrechnungen im Lagerverkehr aus, so ergibt sich im Vergleich zu den Vormonaten sowohl für Juli als auch für August eine Abnahme der Einfuhr um jeweils etwa 30 Millionen Reichsmark.

Ohne die Korrektur der Abschreibungen aus dem Lagerverkehr ist die Einfuhr im August um 113.6 Millionen Reichsmark niedriger ausgewiesen als im Juli; abgesehen von den lebenden Tieren weisen sämtliche Warengruppen in der Einfuhr einen geringeren Wert als im Vormonat auf, und zwar die Gruppe Lebensmittel und Getränke um 60.4, die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren um 41.5 und die Gruppe Fertigwaren um 13.5 Millionen Reichsmark.

Wieviel Milch produziert Deutschland?

Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts wurden im Jahre 1929 in Deutschland 9 473 309 Milchkühe gezählt. 74,5 Prozent dieser Tiere wurden ausschließlich zur Milchgewinnung gehalten, während 25,5 Prozent daneben noch zu Arbeitsleistungen Verwendung fanden. Die Durchschnitts-Milcherträge weisen naturgemäß starke Schwankungen auf. Abgesehen von den durch die unterschiedliche Haltung und Fütterung sowie durch die verschiedene Rassezugehörigkeit der Milchtiere bedingten Unter-



schiede in der Leistung standen die unter ständiger Kontrolle stehenden Tiere mit einer Durchschnitts-Tagesleistung von 11,5 Liter — unter Zugrundelegung von 300 Melktagen im Jahr — an erster Stelle. Im zweiten Abstand folgen dann die übrigen Milchkühe mit einer Durchschnittsleistung von 7,6 Liter bzw. 5,3 Liter der Tiere, die daneben noch zur Arbeit herangezogen werden. Die Gesamtmilchherzeugung beträgt demnach jährlich 21 Milliarden Liter Milch, wozu noch 1 Milliarde Liter Ziegenmilch hinzukommen, unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Jahresmilchleistung je Melktier von 450 Litern.

Aus aller Welt.

Ein Teilnehmer der „Italia-Rettungs-Expedition“ tödlich verunglückt. Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug der Verkehrsflieger-Schule stürzte auf einem Felde beim Stockholm-Flughafen ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen starben im Krankenhaus. Der Führer des Flugzeugs war der Sergeant Nielsen, einer der hervorragendsten Teilnehmer an der schwedischen Expedition zur Rettung der „Italia“-Mannschaft.

Drei Personen vom elektrischen Starkstrom getötet. Während eines heftigen Gewitters, das sich über der Umgebung von Göteborg entlud, schlug der Blitz in ein Bauernhaus ein und zerriß die elektrische Ueberlandsleitung, die zu Boden fiel. Ein Dienstmädchen, das mit der Leitung in Berührung kam, wurde getötet, ebenso zwei weitere Personen, die dem Mädchen zu Hilfe eilten.

Wieder drei Todesurteile in Sowjetrußland. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, stellte die staatliche politische Verwaltung fest, daß in vielen großen Unternehmen der Staatsindustrie und des Transportwesens gegenrevolutionäre Elemente zu Schädigungszwecken Bedingungen schafften, die Schandarbeit herbeiführten und beim Ausbruch des Feuers die Löscharbeiten verhinderten. In diesem Zusammenhang wurden drei Personen zum Tode verurteilt und fünf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe.

Warum geht man zu einem Begräbnis? Normalerweise, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Zwei Zeitungen in einem großen Maß im Südosten Frankreichs haben aber eine andere Erfahrung gemacht. Seit vielen Jahren veröffentlichten sie in den Berichten über Begräbnisse die Namen aller Personen, die daran teilgenommen hatten. Bis die Verlesungsdrucke einen so großen Umfang annahm, daß diese zwei armen Blätter selber zu einem einzigen großen Friedhof zu werden drohten. Da beschloßen beide, künftig die Namen der Anwesenden nicht mehr zu nennen. Was war die Folge? Nicht nur die entsprechende Rubrik in den Blättern schrumpfte ein, auch die Zahl der Begräbnisteilnehmer sank plötzlich beängstigend. Für ungedruckte Vielheit hatten nur die wenigsten etwas übrig!

Donnerstag, 18. September.

Katholisch: Thomas von Villan; protestantisch: Titus. Sonne: Aufgang 5 Uhr 38 Min., Untergang 18 Uhr 10 Min. Mond: Untergang 16 Uhr 41 Min., Aufgang —

Gedenktage.

1126: † Der Maler Hubert van Eyck in Gent (* um 1366). — 1786: * Der Dichter Justus Kerner in Ludwigsburg († 1862). — 1866: * Der Schriftsteller Heinrich Laube in Sprollau († 1924). — 1866: Befreiung des Reichstaates durch Viktor Emanuel. — 1926: † Der Literaturhistoriker und Germanist Gustav Heide (* 1859).

Wetterbericht.

In klaren Nächten gehen die Temperaturen ziemlich stark zurück. Eine anhaltende Verringerung scheint mit der heutigen Entwicklung der Wetterlage noch nicht überall eingekehrt zu haben.

Voraussichtliche Witterung: vielfach aufsteigend, meist trocken, nachts stellenweise Nebelbildung und stärkerer Temperaturrückgang, nordwestliche, abflauende Winde.

Frau aufpassen. Er, der Sohn, hatte jedenfalls an der jungen Stiefmutter einen prachtvollen Kameraden, der immer bereit war, ihn aus seinem ewigen Geldbillemma zu reißen, und der Verständnis dafür hatte, daß man Geld haben mußte als junger, amerikanischer Lebemann, und daß das Geld noch lange nicht im Tresor zu rosten brauchte. Also steuerte John Tompson der Jüngere auf die Loge zu. Erheucheltes Erschauen auf beiden Seiten. Dann saßen die Angekommenen mit am Tische; der Sekt schäumte und perlte. Und frohes Lachen perlte auch von Frau Tompsons rosigen Lippen. Die strahlenden Augen hingen an Karell. Und dieser dachte:

„Eine wunderschöne Frau.“

Sein Herz aber ging seinen Schlag schneller. Diese gefährlich schönen Frauen mit der geschickt verborgenen gehaltenen demimonden Schale reizten ihn nicht. May Greenburnes unschuldige Süße wirkte viel bezaubernder auf ihn als die sieghafte Schönheit dieser Frau, wenn er sich auch schließlich von ihrem reizenden Geplauder in wohlige Stimmung einspinnen ließ. Harry Reveloor dachte:

„Ellen Tompson eröffnet das Feuer auf Karell. Wird sie ihn besiegen?“

Und Reveloor prüfte jedes Fältchen in seinem Innern, ob da nicht etwa so etwas wie Freude wäre, wenn zu Karell dem Zauber dieser Frau unterlag, denn May würde Untreue nicht verzeihen. Und selbst, Reveloor fand nichts in seinem Innern, was sich freuen würde, wenn Schuld zwischen zu Karell und May trat. Schuld, die sie trennen mußte. Er ertappte sich vielmehr dabei, daß er finstere Blicke auf die schöne, leichtfertige Frau warf, die sich erlaubte, May, wenn auch unwissentlich, weh zu tun, indem sie versuchte, Karell mit ihrem girrenden Lachen zu umgarnen.

Und Harry Reveloor freute sich ehrlich an diesem Abend, als er bemerkte, wie das bezaubernde Lachen seltener wurde, wie die grauen Augen vorwurfsvoll an Karell hingen, der es nicht für nötig gehalten hatte, ihr auch nur ein einziges Schmuckelwort aus seinem stolzen Munde zu gönnen.

John Tompson war seit längerer Zeit verschwunden. Er hatte die augenblickliche Dame seines Herzens entdeckt und sah nun mit ihr in einer anderen Loge. Er nagte ärgerlich an seiner Unterlippe.

„Ein Feigling bist du, jawohl. Wirst der Sohn des reichen Tompson sein und bist nicht einmal imstande, mir die kleine Bitte zu erfüllen. Jack Patterson wartet nur darauf, mir Schmutz schenken zu dürfen, und du wagst, mir zu sagen, du hättest kein Geld übrig für solchen Minder.“

Sie lehrte ihm den Rücken zu, schmolte und tropte. Seine Bemühungen, sie zu versöhnen, blieben erfolglos. Während stand er endlich auf.

„Gentle beine üble Laune gefälligst allein“, sagte er und verschwand.

Sie rief ihn — doch er hörte nicht. Draußen rannte er mit seinem Onkel zusammen, einem sehr jungen Junggesellen.

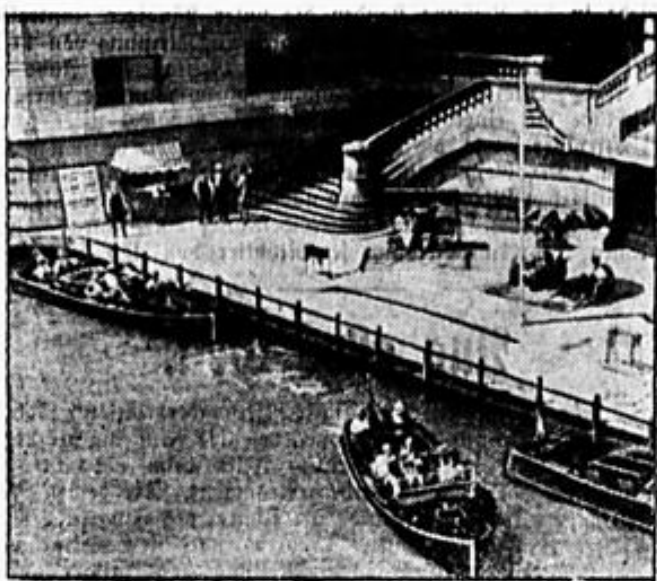
Dieser klopfte ihm lachend auf die Schulter.

„Na, du Windbeutel! Ich dachte, ich sehe nicht recht. Das war doch meine verehrte, schöne Schwägerin, die du da mit Karell und Reveloor in die Logen dort drüben gestopft hast? Wist du verrückt, Junge? Wenn das dein Vater erfährt? Verdumste schleunigst! Es sind noch mehr Bekannte hier.“

John versprach alles, pumpte aber in aller Eile den Onkel noch an. Da es dem hier sehr gefiel, hatte er ein Einsehen mit der Geldnot des Neffen, und als John über die Schwelle zur Loge stolperte, ruhte ein ansehnlicher Betrag in seiner Brieftasche.

Ellen Tompson stand in ihrem eleganten Ankleideraum. Die Gesellschaftlerin war noch auf und bot ihre Dienste an. Die zierliche Jose waltete ihres Amtes. Ellen Tompson war äußerst erregt.

„Wie ungeschickt — ich werde es allein tun! Ich will allein sein. Gehen Sie beide zu Bett“, herrschte sie plötzlich die beiden Frauen an.



Chicago, das amerikanische Venedig.

Chicago, die amerikanische Geschäftsmetropole, ist von so vielen Wasserkanälen durchzogen, daß man fast keine Straße durchlaufen kann, ohne über Brücken gehen zu müssen. Für besonders eilige Geschäftsherren hat man jetzt einen Motorboot-Eildienst eingerichtet, der an den Eisenbahnstationen seine Anlegeplätze hat, so daß eine große Menge Zeit und Geld gespart wird. Unser Bild zeigt die Landungsstelle an der Michigan Avenue.

Sportneugigkeiten in Kürze.

Der Bundes-Vorstand des DSV. beschloß, dem am 28. September in Dresden stattfindenden Bundestag eine Anpassung der Amateurbestimmungen an die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu empfehlen.

Im Fußball-Repräsentativkampf schlug Norddeutschland in Essen vor 7000 Zuschauern den westdeutschen Verband mit 2:1 (1:0).

Litauen schlug im Fußball-Länderkampf in Memel Estland mit 4:0 (1:0).

Eine schwere Rugby-Niederlage erlitt England im Kampf gegen Neuseeland mit 28:3 Punkten.

Weltmeister-Gannover gewann in Paris den Raymond-Preis im 200-Meter-Laufen leicht in 22,2 Sekunden gegen die französischen Sprinter.

Dr. Belzer schlug beim internationalen Sportfest in Aachen im 800-Meter-Laufen den Franzosen Keller und den deutschen Meister Fredy Müller.

Die amerikanische Tennismeisterschaft im Herren-Einzel fiel an den jungen Entschänder John G. Doan, der in der Vorrunde Altmeyer Tilden ausschaltete und im Endspiel Frank Shields 10:8, 1:6, 6:4, 16:14 schlagen konnte.

Der Große Preis von Monza für Motorräder fiel an den Engländer Bullus, der die deutsche Marke NSU führt.

Für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles haben schon jetzt 35 Nationen ihre Teilnahme zugesichert.

Vier deutsche Siege gab es bei der Rudertregatta in Amsterdam. Paul-Frankfurt gewann den Einer (Holland-Becker) gegen von Düsterloh Magdeburg, Timpe-Frankfurt siegte im Junior-Einer, Mainz-Kastel im Vieler und von Düsterloh Vuhh im Doppel-zweier.

Welt und Wissen.

Die Lumpengräfin von Berlin.

Jeder Besucher der russischen Kirche in Berlin kennt die große wohlgenährte Gestalt einer Frau, die mit weinerlicher Stimme um ein Almosen zum Seelenheil ihrer verstorbenen Verwandten bettelt. Die Frau ist eine Gräfin aus altem russischen Geschlecht und unter den Emigranten unter dem Epitheton „Lumpengräfin“ bekannt. In Wirklichkeit geht es ihr gar nicht so schlecht, und das Betteln ist nur eine schlechte Angewohnheit, die sie sich in Konstantinopel zugeleget hat. Die Gräfin Mascha besitzt im Berliner Norden eine hübsche Zweizimmerwohnung, einen Mann, der in einem Beruf tätig ist, und eine Tochter. Die gräfliche Familie lebt verhältnismäßig gut. Die Gräfin erbettelt mindestens 100 Reichsmark im Monat, und es gibt Tage, an denen sie 30 Reichsmark nach Haus bringt. An manchen Tagen bettelt sie vor russischen Vokalen und bringt dann eine noch reichere Beute heim. „Wort sei Dank, daß ich in Berlin bin“, sagte sie einem russischen Journalisten. „Hier läßt es sich recht gut leben.“ Die Tochter der Gräfin verkauft am Tage Handarbeiten. Sie geht von Haus zu Haus und bietet ihre Ware an. Sie kann sich nicht über mangelnden Absatz beklagen. In ihren Minuten bereitet sie sich für die Bühne vor. Die junge Komtesse ist sehr begabt; mehrere Regisseure haben ihr eine glänzende Zukunft prophezeit. Sie muß nur ihren russischen Akzent loswerden; dann steht der Tochter der russischen Lumpengräfin eine aussichtsreiche Bühnenkarriere in Deutschland offen.

Die Entwicklung der deutschen Binnenflotte.

Die deutsche Binnenflotte hat sich nach dem Kriege nicht unbedeutend vermindert. Anfang 1913 hatte sie einen Bestand von 21 557 Schiffen. Anfang 1925 einen solchen von 17 858 Schiffen. Inzwischen hat die Flotte zwar zugenommen, doch steht sie mit 19 105 Schiffen Anfang 1929 noch immer unter der Zahl von 1913. An Tragfähigkeit und vor allem an Leistungsfähigkeit ist sie allerdings der von 1913 weit überlegen. Einer Tragfähigkeit von 6,63 Millionen Tonnen und einer Maschinenstärke von 718 000 PS. Im Jahre 1929 steht eine Tragfähigkeit von 6,37 Millionen Tonnen und eine Maschinenstärke von 507 800 PS. gegenüber. Die mit Schiffen belebtesten deutschen Wassergebiete sind das Odergebiet, die märkischen Wasserstraßen und das Elbgebiet, die 1929 von insgesamt 11 325 Schiffen befahren wurden. In weitem Abstand folgen das Rheingebiet und das Wesergebiet mit den norddeutschen Kanälen.



Die neue Flugland-Zeppelin-Marke, die anlässlich des Besuchs des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ herausgegeben wurde und bereits auf der Berliner Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung gezeigt wird.



Der Vulkan Stromboli.

durch dessen Ausbruch fünf Personen getötet wurden. Die Lavaströme haben zahlreiche Bauernhäuser in Brand gesetzt und Felder und Weinberge verheert, so daß großer Schaden entstanden ist.

Schiffsnamen und ihre Bedeutung.

Die Gepflogenheit, einem Schiff einen Namen zu geben, ist uralte. Schon um 1500 v. Chr. besaß ein ägyptischer Herrscher zwei Fahrzeuge, die „Wildpferd“ und „Das nördliche Schilf“ hießen. Die alten Griechen huldigten der Sitte, ihre Schiffe mit Götternamen zu belegen oder ihnen sonst irgendeine symbolische Zeichnung zu geben. Von einer Art Schiffstaupe hören wir erstmalig in der Geschichte aus dem Jahre 1418, als dem irischen Bischof von Bangor ein in Southampton erbautes Schiff mit dem Namen „Grace Dieu“ segelte. Erst im Jahre 1800 wurden nicht mehr Schiffe, sondern man ging auch auf das Meer, den Vollzug des Taufaktes in die Hände von Personen zu legen, die nicht gerade ein kirchliches oder weltliches Amt von allgemeiner Bedeutung für die öffentliche Leben bekleideten.

Heute ist es bekanntlich so, daß jedes Schiff einen Namen erhält und daß, wenn es sich um größere Schiffe handelt, mit dieser Namensgebung ein sehr festlicher Akt verbunden ist. Bestimmte Richtlinien, nach denen die Benennung der Schiffe erfolgt, lassen sich feststellen. Der Norddeutsche Lloyd hat bekanntlich seine größten Dampfer „Bremen“, „Europa“ und „Kolumbus“ genannt. Eine wichtige Rolle in der Namensgebung spielen die Städte. So verfügt der Norddeutsche Lloyd über eine ganze Anzahl von Schiffen, für die deutsche Städte Patenstellen übernommen haben. Derartige Namen wirken sich praktisch so aus, daß auf den Meeren der Welt und in den Häfen fremder Länder Schiffe, die den Namen einer deutschen Stadt führen, von ihr Kunde geben und so mancher Verbundenheit zwischen Welt und Heimat schaffen oder Erinnerungen wachrufen, die dazu beitragen, alte Beziehungen von Ausländern oder Auslandsdeutschen zu den betreffenden Städten zu erneuern. Im gleichen Sinne wirken Flußnamen an deutschen Schiffen. Ebenso ist auch die Namensgebung von Schiffen zu werten, z. B. der Hamburg-Amerikanische Linie, deren Schiffe Namen deutscher Länder tragen.

Druck und Verlag: Otto Wagenbreth Verlag, Hamburg. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz, Hamburg; für den Anzeigenteil: Jakob Albers, E. Herold.

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die beiden gingen hinaus. Ellen Tompson trat vor den hohen Spiegel. In strahlender Schönheit grüßte sie ihr Spiegelbild daraus entgegen. Ein hohnvolles Lachen kam von den Lippen der schönen Frau. Sie riß die Kette herab, so daß die Perlen im Zimmer umherrollten und endlich wie große, schimmernde Tränen liegenblieben. Dann rissen die schlanken Hände die kostbare Toilette von den weißen Schultern herunter.

„Warum nahm ich mir nicht einen jungen Kraftmenschen, warum heiratete ich das Geld in Gestalt eines alten Mannes, der mir nichts bedeuten kann?“

Ellen Tompson starrte in die Ecke des Zimmers. Es war ihr, als habe dort Karell gestanden. Ein Trugbild war es, nichts weiter. Wild blickte Ellen Tompson um sich. „Ich wollte ein Abenteuer, ein süßes, gefährvolles Abenteuer. Er sollte doch nicht denken, daß er gebunden war, wenn er mir einmal seine Liebe schenkte. Er sollte frei sein, ich wollte nur eine einzige Stunde des Glückes. Wem ist er treu? Männertreue, gibt es die wirklich?“

Noch einmal trat Ellen Tompson vor den Spiegel. Ein verzerrtes Antlitz blickte ihr entgegen. Die sonst so strahlenden Augen lagen tief in den Höhlen. Ellen Tompson hob entsetzt die Hände hoch.

„Ich will nicht alt sein, ich will nicht alt sein. Schön, schön will und muß ich sein“, wimmerte sie.

Schleppenden Schrittes ging sie in ihr Schlafzimmer. Der große Toilettentisch zeigte die Dosen und Tuben, seidene Quasten, Flaschen und alle Mittel, die ihr so oft geholfen, ihre glänzende Schönheit noch mehr hervorzuheben.

Schon waren die Spuren des Zusammenbruchs verwischt. Ellen lächelte sieghaft ihrem Spiegelbilde zu, als

sich zwei schlanke Männerhände um ihren weißen Hals legten. Fest, immer fester. Lautlos sank die schöne Frau um, in den verglasten Augen noch eine letzte Freude an ihrer sieghaften Schönheit.

Der unheimliche Mann blickte auf sein Opfer. Eine schwarze Samtmäcke bedeckte sein Gesicht. Die hochgewachsene Figur steckte in einem schwarzen Trito. Ein leises Lachen.

„Schöne Ellen, fahr wohl ins Land der ewigen Träume. Das war meine Rache an dir dafür, daß du mich einmal verschmäht hast, damals, als wir beide noch jung und schüchtern waren und nur dein sinnloser Taumel nach Reichtum uns trennte.“

Dann ging er in den Ankleideraum. Hier bückte er sich und raffte die kostbaren Perlen zusammen. Da fuhr er plötzlich auf.

Am Fenster stand, mit verschränkten Armen, sein vollständiges Ebenbild. Zwei mächtige Augen flammten aus den Öffnungen der schwarzen Mäcke. Ruhig stand die Gestalt da.

Der Mörder stieß einen Schrei aus, dann blickte ein Dolch in seiner Hand. Er stürzte auf die Gestalt am Fenster zu. Da — ein leises Surren, und lautlos, wie vorhin sein Opfer, sank der Verbrecher um. Eine ganze Weile surrte es noch, dann kam der Mann näher. Seine Hand riß die Samtmäcke des am Boden Liegenden herab. Da bebte er zurecht.

„Mahns? Gleichviel, wer Menschenleben vernichtet, soll die Strafe erleiden, die er verdient.“

Einen mitleidigen Blick warf der Unheimliche auf die tote Ellen.

„Es ist mir leid um dich, arme schöne Frau“, murmelte er.

Dann schrieb er auf ein Stück Papier:

„Ich sehe es als meine Pflicht an, den Mörder der Behörde zuzuführen.“ Der Einbrecher von Newyork.

Monate waren vergangen, und Vorbeerkränze deckten Ellen Tompsons Grab.

Der alte Mahns hatte nichts für seinen Neffen tun können. Solche Taten konnten eben nur mit dem Tode geköhnt werden. Und so war denn eines Tages der elektrische Stuhl in Tätigkeit getreten, um den eleganten Navaller Mahns in die Ewigkeit zu befördern. Denn auch die anderen Morde wurden ihm nachgewiesen, und er hatte seine Vergehen alle gestanden. Wer aber war nun der eigentliche berühmte Einbrecher?

Noch zweimal tauchte er nach dem Mord an Ellen Tompson auf, dann war er für immer verschwunden. Man hörte nichts mehr von ihm. Bald nach dem furchtbaren Ende Fred Mahns, der einst durch unglückliche Liebe zu der schönen Ellen auf die schiefe Bahn gekommen — er war bereit, ehe er zu seinem Urteil nach Newyork kam, im Süden ein lange gesuchter Hochstapler, wenigstens niemand seinen wahren Namen gewußt —, war der alte Mahns gestorben.

Ein feucht-kalter Herbsttag. Ueber Newyork rieselte ein feiner Sprühregen herab. May Grensburne stand am Fenster und blickte auf die Straße hinab, wo die Menschen dahinrasteten.

Sie erwartete zu Karell und Reveloor. Mama hat jetzt die beiden Herren oft zum Tee. Die gültige Frau hatte längst in Mahns Herzen gelebt. Rätselhaft blieb es May aber doch, warum Harry Reveloor sich so eng an Karell angeschlossen. Aber dann war sie doch froh, daß es so und nicht anders war. Reveloor hätte ihr doch auch sehr geschmeckt, wenn er nicht mehr zu ihnen gekommen wäre.

Jetzt fauchte unten das elegante Auto heran, meisterhaft von Karells Hand gesteuert. Mit kurzem Ruck hielt der Wagen. Weit öffnete sich das Tor und Karell lenkte den Wagen hinein. Nun sah man nichts mehr von ihnen. Langsam trat sie vom Fenster zurück. Schon hörte sie draußen ihres Vaters behäbiges Lachen. Und jetzt Karells tiefe und doch so junge, frische Stimme. May drückte beide Hände auf die Brust. Erwartungsvoll blickte sie auf die Tür. Von der anderen Seite drüben trat in diesem Moment Frau Grensburne ins Zimmer. (Fortf. folgt)